Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 66. Sonnabend den 18. März 1893. XI. Jahrg.

Zur Militärvorlage.

Die Militärkommission des Reichstages trat am Donnerstag Vormittag in die zweite Lesung der Militärvorlage. Der Andrang zur Verhandlung war größer als je zuvor. Der Reichskanzler war mit einer ganzen Reihe von Kommissaren erschienen. Es liegt ein Abänderungsantrag des Centrums (Dr. Lieber) vor, der die Friedenspräsenzstärke vom 1. Oktober d. J. bis 30. September 1898 auf 420 031 Mann festgestellt und die Dauer der aktiven Dienstzeit für die Kavallerie und reitende Artillerie auf 3, für alle übrigen Mannschaften auf 2 Jahre bemessen wissen will. Ferner liegt ein Antrag des Abg. v. Bennigsen vor, der darin gipfelt, der Regierung statt der geforderten 492 000 Mann 462 000 Mann zu bewilligen. In der Generaldiskussion verlangt Abg. v. Buol, daß die Deckung der Unkosten mit der Militärvorlage als ein ganzes betrachtet werde. Redner wendet sich entschieden gegen die Erhöhung der Brausteuer, da diese die kleinen Brauereien vernichten würde. Gegen die Erhöhung der Branntweinsteuer wendet er sich, weil die Gelegenheit von gewissen Parteien dazu benutzt werden würde, gegen die Steuer-Differenz zwischen kontingentirten und unkontingentirten Produkten zu hetzen und diese Differenz zu beseitigen. Der Börsensteuer stände er nicht feindlich gegenüber. Zunächst sei es Pflicht der Regierung, geeignete Einnahmequellen nachzuweisen; dann erst könne der Reichstag vielleicht die Militärvorlage annehmen. — Abg. Bebel verlangt, daß jetzt nur über die Militärvorlage diskutirt werde, damit man endlich zu Ende komme. — Abg. von Manteuffel tritt dieser Ansicht bei. — Abg. v. Bennigsen: Erst muß man die Militärvorlage erledigen, dann kann man betreffs der Aufbringung der Kosten verhandeln. Der Antrag Lieber biete nur wenig neues. Es seien ziemlich dieselben Zugeständnisse des Centrums, welche der Reichskanzler früher schon als nicht ausreichend bezeichnet habe. Redner vertheidigt seine Anträge lebhaft. Er wolle 30 000 Mann weniger bewilligen, als die Regierung fordert. Seinen früheren Antrag, 40 000 Mann jährlich mehr einzustellen, habe er in der Voraussetzung gemacht, daß die Berechnungen des Abg. Richter, der behauptete, die Uebertragung der dreijährigen Dienstzeit auf die zweijährige erfordere 22 000 Mann mehr, richtig wären. Die Berechnungen Richters waren aber falsch; denn es gehören dazu 27—28 000 Mann jährlich. Er beantrage also 45 000 Mann. Ohne die Bedingungen der Tüchtigkeit und Fähigkeit zu vermindern, dürfte es schwer sein, überhaupt mehr Rekruten zu finden. Die Regierung möge sich doch auf das unbedingt nothwendige beschränken, damit eine Einigung zu Stande käme. Abg. Dr. Lieber greift die Bennigsen'schen Vorschläge an und vertheidigt die seinigen. Er will nicht, wie die Freisinnigen, behufs Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine Verfassungsänderung, sondern will ein Gesetz, durch das vom 1. Oktober d. J. bis 1. Oktober 1898 die zweijährige Dienstzeit in Kraft trete. — Reichskanzler Graf Caprivi: In den vorliegenden Anträgen sei der prinzipielle Unterschied, daß die Grundgedanken der Heeresvorlage sich in dem Antrage des Dr. v. Bennigsen wiederfinden, in dem des Dr. Lieber nicht. Die volle Ausnutzung der allgemeinen Wehrpflicht werde zum großen Theil auch von Dr. v. Bennigsen aufrechterhalten, nicht aber von Dr. Lieber. Letzterer erkenne nicht an, daß Deutschland sich thatsächlich in Gefahr befände. Der Antrag des Dr. Lieber sei unannehmbar, der Antrag des Dr. v. Bennigsen genüge nicht. Die verbündeten Regierungen seien fest entschlossen, an der verfassungsmäßigen dreijährigen Dienstzeit nicht zu rütteln. Mit der gebotenen Zahl könne die Heeresverwaltung nicht auskommen, weil die Schädigung der zweijährigen Dienstzeit dadurch nicht kompensirt werde. Die Forderungen der verbündeten Regierungen seien auf das Minimum beschränkt. Es sei unter dieser Grenze nicht das zu erreichen, was nothwendigerweise erreicht werden müsse. Die Vermehrung der Spezialwaffen hänge ja nicht unmittelbar mit der zweijährigen Dienstzeit zusammen, aber trotzdem sei sie unbedingt nothwendig. Es soll dieserhalb gern Auskunft gegeben werden. Hier Abstriche zu machen, sei vollkommene Willkür. Die Kosten der Vorlage seien sehr wohl erwogen. Jede Steuer drücke. Die verbündeten Regierungen hätten die Deckungsmittel sehr ernst erwogen; fänden sie keinen Beifall, so möge man andere Vorschläge machen. Der Fall der Militärvorlage werde neue Unsicherheit schaffen und Handel und Verkehr, der momentan aufblühe, schwer schädigen. — Regierungskommissar v. Wachs: Genügendes Truppenmaterial ist vorhanden. Es giebt genug Taugliche. — Abg. Graf Kleist (kons.) bestreitet dem Frhrn. von Buol gegenüber auf das allerbestimmteste, daß die Konservativen ihre Abstimmung abhängig machten von Kompensationen auf landwirthschaftlichen Gebiete. Bisher sei viel zu wenig die Nothwendigkeit der Heeresverwaltung betont, die der Schutz des Vaterlandes verlange. Darum sei die Deckungsfrage auch zu verbinden mit der militärischen Forderung. Die Kosten müßten beschafft werden. Die Landwirthe wollen sie tragen. Die Konservativen werden für die unveränderte Vorlage stimmen und gegen die eingegangenen Anträge. — Abg. Richter bringt einen Antrag ein, welcher bezweckt, die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen verfassungsmäßig einzuführen und unter dieser Voraussetzung die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke für die Dauer von $1\frac{1}{2}$ Jahren weiter zu bewilligen. Hierauf wird die Sitzung auf Freitag vertagt.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß der Reichskanzler gestern dem Kaufmann Goldberger, welcher eine die Nützlichkeit der Handelsvertragspolitik, insonderheit nach der Seite Rußlands hin, hervorhebende Eingabe des Vereins der Berliner Kaufleute und Industriellen überreichte, erklärte, daß sämmtliche wirthschaftlichen Interessen der verschiedenen deutschen Erwerbsstände stets auf eine gleichmäßige Förderung seitens der Regierung zu rechnen hätten, deren Aufgabe es sei, zwischen den verschiedenen Interessen zu vermitteln.

Der Reichstag hat die zweite Berathung des Etats zu Ende geführt. Die dritte Berathung wird schwerlich besondere Ueberraschungen bringen und wird wahrscheinlich auch durch die Antwort, die Abg. Ahlwardt auf die Erklärungen des Kriegsministers hinsichtlich der neulichen Behauptungen Ahlwardts wegen der „Judenflinten“ zu geben gedenkt, nicht allzusehr in die Länge gezogen werden. Die definitive Feststellung des Reichshaushaltsetat noch vor Eintritt des neuen Etatsjahres ist also außer Zweifel.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat das neue Wahlgesetz angenommen. Dasselbe hält zwar für Landtags- und Kommunalwahlen das Dreiklassensystem aufrecht, modifizirt aber das Wahlrecht der vermögenden Klassen erheblich. Ob es in der That nur ein Provisorium sein wird, wie von einem Centrumsredner behauptet wurde, und ob schließlich das Reichstagswahlrecht auch für die preußischen Landtagswahlen eingeführt werden wird, ist abzuwarten. Derartige „Provisorien“ halten manchmal länger vor, als „für ewige Zeiten“ abgeschlossene Gesetze.

Der „Anhaltische Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgendes, was man wohl als Ergebniß der Spezialmission zu betrachten hat, die den Geheimrath Günther aus der Reichskanzlei nach Dessau führte; „In der Rede zur Eröffnung des Landtags vom 28. Februar d. J. hat der unterzeichnete Staatsminister bei Vorlegung des Etats die finanzielle Einwirkung der Reichsmilitärlast und der Reichshandelsverträge auf das Budget des Herzogthums, unter Betonung der Interessen unserer Landwirthschaft, in einer Wendung erwähnt, welche vielfach als politische Kundgebung gegen die Reichspolitik aufgefaßt worden ist. Da die bereits in der Plenarsitzung des Landtags vom 6. d. M. abgegebene Erklärung des unterzeichneten Staatsministers, daß es ihm fern gelegen habe, mit seinen Worten irgend eine Kritik der Maßnahmen der Reichsregierung üben zu wollen, in der Presse ziemlich unbeachtet geblieben oder todtgeschwiegen worden ist, erscheint es nothwendig, unter nochmaligem Hinweis auf die gedachte unzweideutige Erklärung der herzoglichen Staatsregierung festzustellen, daß dieselbe sowohl der Errichtung der Handelsverträge als der Militärvorlage im Bundesrath zugestimmt hat, mithin auf dem Boden derselben steht, und gerade im gegenwärtigen Augenblick mehr als je sich ihrer Pflicht bewußt ist, treu zu Kaiser und Reich zu halten. Der herzogliche Staatsminister. Dr. von Koseritz.“

Dem offiziösen Wolff'schen Telegraphen-Bureau wird aus Petersburg gemeldet: „Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen als gescheitert zu betrachten seien, steht mit der thatsächlichen Lage der Angelegenheit in vollstem Widerspruch. Augenblicklich unterliegen die deutschen Forderungen im Finanzministerium einer sorgfältigen Prüfung. Alsdann hat die zur Prüfung des Vertrags eingesetzte Kommission über die russischerseits zu ertheilende Antwort Beschluß zu fassen, worauf die letztere dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet wird. Die Antwort Rußlands kann daher erst nach Ostern erfolgen. Jedenfalls sind alle jetzt auftauchenden Nachrichten bezüglich der russischen Antwort jeder Begründung entbehrende und mindestens verfrühte Vermuthungen“. — Die „Freis. Ztg.“ will sich aber hierdurch nicht beruhigen lassen. Sie meint, das Telegramm sei zwar aus Petersburg datirt, aber wohl in Berlin geschrieben. Sein Inhalt bestehe aus allgemeinen Redewendungen, welche den Kern der Sache nicht träfen. Daß der Handelsvertrag auch schon formell gescheitert sei, habe sie gar nicht behauptet. „Es wäre aber ein Wunder“, fährt das Blatt fort, „wenn der Vertrag noch zu Stande käme, nachdem das preußische Staatsministerium, und zwar infolge von Inspirationen des Finanzministers Miquel, nicht weniger als 30 Forderungen an Rußland als Bedingung für das Zustandekommen des Handelsvertrags aufgestellt hat“. Daß die „Freis. Ztg.“ aus diesem Grunde und aus verschiedenen anderen Gründen auf Herrn Miquel nicht gut zu sprechen ist, ist erklärlich. Sie schließt: „Seit den Zeiten des seligen Stahl hat es keinen Politiker mehr

Sylvia.

Erzählung von G. Salviati.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Sylvia fühlte sich von neuem einer Ohnmacht nahe, „Ich bitte Sie um Gottes Willen, Marquis, verlassen Sie mich — wenn uns jemand hier sähe —“ sie blickte sich angstvoll um, sie wollte gehen, aber ihre Füße versagten den Dienst.

„Antworten Sie erst, Sylvia, lieben Sie ihn?“ Der Marquis war dicht auf sie zugetreten und blickte sie starren Auges an.

Sylvia nahm ihre letzte Kraft zusammen. „Ja“, hauchte sie, mein Gatte ist der beste und edelste Mann, er — —“

„Du lügst, Sylvia, es ist nicht wahr“, schrie der Marquis mit drohender Miene, „Du bist unglücklich, ich sehe es ja, aber —“ er mäßigte seine Stimme, während ein irres Lachen um seinen Mund spielte und in seinen Augen glänzte — „Du sollst es nicht länger bleiben, theure Sylvia, ich will Dich glücklich machen, Dich und mich!“

Mit Entsetzen hatte Sylvia die Veränderung auf dem Gesicht O'delzagos wahrgenommen, kalter Angstschweiß perlte auf ihrer Stirne, und so sehr sie sich auch anstrengte einen Hülferuf auszustoßen — es war vergebens, ihre Zunge schien gelähmt, alle Glieder erstarrt. Jetzt beugte er sich zu ihr und flüsterte unheimlichen Tones: „Wir sind beide in Banden, Liebchen, in unheimlichen Banden, aber wir können dieselben zerreißen — mit Füßen treten — die ganze Welt verlachen mit ihren Gesetzen, Formen und wie die Nichtigkeiten alle heißen mögen, ja, verlachen sage ich Dir, Sylvia, ha, ha, ha — wir wollen uns doch angehören, ihnen allen zum Trotz, niemand soll uns mehr trennen, eins wollen wir sein, jetzt — und in Ewigkeit!“

Er hatte bei den letzten Worten die halb Bewußtlose an sich gepreßt und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen, dann sich plötzlich wild umblickend, griff er in die Brusttasche und, einen Revolver hervorziehend, richtete er denselben auf Sylvia. Ein Schuß — — und lautlos stürzte dieselbe zur Erde, dann ein zweiter schrecklicher Knall, und der Marquis sank gleichfalls zu Boden. —

Alles dies war das Werk eines Augenblicks gewesen, tiefste Stille herrschte jetzt auf dem graufigen Platze, und Kräuter wie Gräser färbten sich unheimlich roth mit dem Blute der beiden schönen Menschenkinder. —

Da knackte es plötzlich in den Zweigen des nahen Gebüsches, und ein Mann von dunkler Gesichtsfarbe, welche sofort den Südländer errathen ließ, stürzte herzu. Das schwarze Haar hing ihm wild um die Schläfen und seine suchenden Augen erweiterten sich unnatürlich, als er den Marquis und neben ihm die junge schöne Dame, beide aus frischen Wunden blutend, anscheinend todt liegen sah. Wie ein Wahnsinniger stürzte er sich auf seinen Herrn, rief ihn laut bei Namen und jammerte, als er keine Antwort erhielt, in seiner Muttersprache auf wahrhaft erbarmungswürdige Weise. Doch da näherte sich Pferdetrappel, er hörte Stimmen und sah zwei Reiter heransprengen. Lucius und Herbert, welche auf der Rückkehr nach Baltzig zufällig in der Nähe gewesen, als die Schüsse fielen, und neugierig zu sehen, ob Weckmann oder einer seiner Unterbeamten der Schütze gewesen, und was derselbe erlegt, jetzt herangeritten kamen.

Jeder Beschreibung spottend aber war das Entsetzen, welches sich bei dem furchtbaren Anblick auf den Gesichtern der Nahenden malte.

„Gott im Himmel! Hier ist ein Verbrechen begangen“. Mit diesen Worten war der Professor vom Pferde, während Herbert Sylvia, welche er wohlgeborgen im Schlosse glaubte, todtenblaß mit geschlossenen Augen und blutigem Kleide im Grase erblickte, einen markdurchdringenden Schrei ausstieß und hintenüber gestürzt wäre, wenn Lucius nicht zugesprungen und ihn in seinen Armen auffangend sachte zur Erde gezogen hätte.

Die Situation war eine entsetzliche und forderte die volle Thatkraft des Professors. Zum Glück kam ihm in diesem Augenblick der Kastellan zur Hülfe, und Lucius, welcher den Marquis niemals gesehen, und sich von der ganzen Sachlage im ersten furchtbaren Schreck keinen richtigen Begriff zu machen wußte, hielt den wild dareinschauenden Menschen, welcher neben der Leiche kniete und bei seiner Ankunft aufgesprungen, als wollte er entfliehen, für den Mörder und befahl ihn vorläufig festzunehmen und dafür zu sorgen, daß ein Arzt und die Frau des Kastellans mit Wasser und leinenen Tüchern versehen, so rasch als möglich zur Stelle geschafft würden.

Während der Professor diese Anordnungen traf, hatte er sich über die leblos daliegende Sylvia gebeugt und stieß fast einen Freudenschrei aus, als er wahrnahm, daß ihre Wunde, ein Streifschuß in den linken Arm, durchaus ungefährlich und Sylvia nur in tiefer Ohnmacht gefangen lag. Jetzt wandte er sich rasch zu dem Fremden, um welchen es freilich übel aussah, die Kugel schien direkt ins Herz gedrungen, kein Lebenszeichen war mehr wahrzunehmen. Während Lucius den noch im Tode schönen Mann näher betrachtete, beschlich ihn plötzlich eine Ahnung der Wahrheit; wäre es möglich — sollte dies der Marquis sein? Doch er hatte jetzt nicht Zeit darüber nachzudenken, in vollem Laufe kam die Kastellanin, das Gewünschte bringend, dahergelaufen, und während sie Sylvia die Schläfen kühlte, ihre Kleider öffnete, und durch Reiben die starren Gliedmaßen zu beleben suchte, war Lucius bemüht die Leiche des Marquis vorläufig in ein nahes Gebüsch zu ziehen, um Sylvia bei ihrem Erwachen den schrecklichen Anblick zu ersparen.

Dann eilte er zu Herbert, dessen schwächlicher Körper am Boden lag. Lucius strich ihm liebkosend die Stirne, „beruhige Dich, Herbert, Sylvias Wunde ist ohne jede Bedeutung, wahrscheinlich hat nur der furchtbare Schreck sie bewußtlos gemacht, sie wird gleich zu sich kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

gegeben, zu welchem die Agrarier mit so aufrichtiger Bewunderung emporschauen, wie dies jetzt bei denselben gegenüber dem Finanzminister Miquel der Fall ist".

Die „Voss. Ztg." hat an der Novelle zum Wuchergesetz natürlich mancherlei auszusetzen; sie meint: „Wenn irgend eine Sicherheit gegeben werden könnte, daß das Gesetz nur auf solche Fälle angewendet wird, die der Gesetzgeber treffen will, so könnte es gebilligt werden, denn die Absicht des Gesetzgebers ist ja ohne Zweifel eine wohlmeinende. Aber eine solche Sicherheit ist schlechthin bei keinem Gesetz zu geben; bei der Anwendung jedes einzelnen Gesetzes treten Fälle ein, von denen sich der Gesetzgeber sagt: „So habe ich es garnicht gemeint"." — Ganz richtig bemerkt dazu der „Hann. Courier: „Wenn aus diesem Grunde die Vorlage verworfen werden soll, so müßte man konsequenter Weise das Gesetzemachen überhaupt aufstecken."

Aus Wien wird gemeldet: Die Nachricht, daß der Präsident Smolka seine Demission zu geben beabsichtige, rief gestern im Abgeordnetenhause großes Aufsehen hevor. Die Minister und der Polenklub traten sofort zu einer Berathung zusammen, und es wurde beschlossen, falls die Demission in der That eintreten sollte, dem Präsidenten Smolka durch eine Gesetzesvorlage eine Ehrendotation von jährlich 4000 Gld. zu verleihen. Als Nachfolger Smolkas gilt (wie schon erwähnt) der bisherige Vizepräsident von Chlumecki. An des letzteren Stelle dürfte Dr. Kathrein und zum zweiten Vizepräsidenten das Mitglied des Polenklubs Graf Stadnicki gewählt werden.

In Ungarn entwickelt sich der Kulturkampf mehr und mehr, und man darf sich aus der Art, in welcher schon jetzt das vorläufige Geplänkel geführt wird, auf heiße Redeschlachten gefaßt machen. Aufsehen macht die Enthüllung des Abgeordneten von Asboth, wonach der frühere Ministerpräsident Coloman Tisza 1884 die Unterstützung des Papstes bei den damaligen Parlamentswahlen angerufen habe. Tisza habe dies zwar nicht direkt gethan, aber das Wiener Auswärtige Amt habe damals auf Wunsch Tiszas dem Vatikan in einer Note angezeigt, daß die ungarische Regierung das Mischehengesetz zurückgezogen habe, daß Tisza versprochen, nie wieder ein ähnliches Gesetz einzubringen, und daran sei das Ersuchen geknüpft gewesen, der Papst möge nunmehr die Geister in Ungarn beschwichtigen und die Katholiken in einem für die Regierung günstigen Sinne beinflussen. Coloman Tisza bestreitet alles, Asboth aber erklärt, die betr. Note an den Vatikan auf Geheiß des ersten Sektionschefs des Wiener Auswärtigen Amts, des jetzigen Botschafters in Berlin v. Szögyeny selbst verfaßt zu haben.

Der Panamabestechungsprozeß naht sich nun auch seinem Ende, ohne daß das Ministerium Ribot, wie es einen Augenblick den Anschein hatte, darüber gestürzt wäre. Freilich haben die Aussagen der Madame Cottu ein Opfer gefordert; sie haben den Justizminister Bourgeois veranlaßt, sein Portefeuille niederzulegen. Das war aber nur eine kurze Episode. Bourgeois hat sich vor der Kammer wie vor dem Schwurgericht gerechtfertigt und nun hat er auf dringende Vorstellungen seiner Kollegen wieder die Leitung des Justizministeriums übernommen. Am Sonnabend ist die Urtheilssprechung in diesem zweiten Panamaprozeß zu erwarten.

Die neue portugiesische Regierung scheint mehr Sinn für Gerechtigkeit zu haben, als ihre Vorgängerin. Wenigstens wird, allerdings vorläufig nur gerüchtweise, aus Lissabon gemeldet, daß Portugal die Besitzer der äußeren und inneren Schuld auf gleichem Fuße zu behandeln geneigt sei.

Die Führer der beiden großen englischen Parteien sind krank. Der alte Gladstone hat einen leichten Influenza-Anfall, und auch Lord Salisbury ist ans Zimmer gefesselt. Bis zu dem großen Homerule-Turnier werden sie voraussichtlich wieder frisch bei Kräften sein.

Der „Standard" läßt sich aus Petersburg melden, daß auf der Eisenbahn Petersburg-Moskau die Vorbereitungen zu einer Reise des Zaren nach Moskau getroffen werden. Man erwarte von ihm eine Ansprache an den russischen Adel und an die russischen Kaufleute Moskaus in der bulgarischen Verfassungsfrage. Diese Nachricht wäre, falls sie sich bestätigen sollte, von großer Wichtigkeit.

Bei den serbischen Wahlen, die bekanntlich unter Mord und Todtschlag vor sich gingen, hat die liberale Regierungspartei die absolute Mehrheit erlangt.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Kalkutta sandte der englische Agent in Gilgit einen telegraphischen Bericht, wonach die aufständischen Stämme die englische Stellung in Chilas angegriffen hätten, aber unter Verlust von ungefähr 200 Todten zurückgeschlagen wurden. Die Engländer hatten 19 Mann und drei eingeborene Offiziere verloren, außerdem 24 Verwundete gehabt. Eine Verstärkung von 250 Mann sei nach Chilas geschickt worden, jedoch befürchte man keinen neuen Konflikt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 16. März 1893.

An Stelle des Abg. Eberhard (deutschkons.) wird der Abg. Bode (deutschkons.) zum Schriftführer gewählt.

Die Vorlage, betr. die Erweiterung des Stadtkreises Kiel wird nach kurzer Empfehlung durch den Abg. Dr. Selig (freis.) in 1. und 2. Lesung genehmigt.

Das Haus nahm sodann das neue Landtags- und Kommunal-Wahlgesetz in dritter Lesung endgiltig nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an.

Abg. v. Eynern (natlib.) erklärt namens der Nationalliberalen, daß sie der Vorlage nicht zustimmen könnten, da dieselbe das Prinzip beseitige, daß die Steuerleistung für das Wahlrecht maßgebend sein soll.

Abg. v. Heydebrandt (deutschkons.) erklärt die Zustimmung der Konservativen, Abg. Dr. Bachem (Centrum) die des Centrums zu dem Gesetz, während Abg. Rickert (freis.) namens der Freisinnigen die Vorlage als die Korrektur eines Wahlgesetzes abfällig kritisirte.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) befürwortet nochmals seine bereits zur 2. Lesung gestellten Verbesserungsanträge, welche Minister Graf Eulenburg nur soweit unterstützte, als sie auf Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungsvorlage gerichtet waren.

Morgen: Petitionen 2c.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 16. März 1893.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Handelsvertrag mit Columbien, an dem Abg. Bar (freis.) einige Ausstellungen im einzelnen zu machen hat.

Abg. v. Staudy (deutschkons.) spricht im allgemeinen über die Art, in welcher heute Handelsverträge abgeschlossen würden, und erklärt, daß die Konservativen gegen einen Handelsvertrag mit Rußland stimmen würden.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall sagt, daß wenn auf der einen Seite erklärt werde, die Konservativen lehnen den Handelsvertrag mit Rußland unter allen Umständen ab, und auf der anderen Seite, man nehme jeden Handelsvertrag mit Rußland an, dies die Interessen des Reiches bei den noch schwebenden Verhandlungen nur schädigen könne.

Auf Antrag des Abg. Oechelhäuser (natlib.) wird schließlich der Vertrag mit Columbien an eine 14er-Kommission zur Vorberathung verwiesen.

Dann wurde in die erste Lesung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz eingetreten.

Abg. Hahn (deutschkons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage, obgleich dieselbe nicht alle Wünsche derselben erfülle; nöthig sei namentlich auch eine Einschränkung der Freizügigkeit unter Aufrechterhaltung des Prinzips.

Abg. Stolle (Soz.) führt aus, die Vorlage werde nur eine Mehrbelastung für arme Industriedörfer zur Folge haben; man solle das gesammte Armenwesen zentralisiren.

Abg. Gamp (freikons.) sympathisirt mit diesem Verlangen; jetzt handle es sich aber um die Beseitigung von Unbilligkeiten der bestehenden Regelung der Armenversorgung. Er sowohl wie Abg. v. Schalscha (Centr.) treten der Behauptung entgegen, daß der ländliche Arbeiter schlechter gestellt sei, wie der Industriearbeiter.

Abg. Osann (natlib.) spricht namens der Nationalliberalen gegen eine prinzipielle Abänderung des Freizügigkeitsgesetzes und findet die vorgeschlagene Herabsetzung der Altersgrenze (auf 18 Jahre), von da ab die zweijährige Abwesenheit von einem Orte den Verlust der Unterstützungswohnsitzes daselbst zur Folge haben soll, für zu weitgehend.

Schließlich wird die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1893.

— Se. Majestät der Kaiser entsprach am Mittwoch Abend einer Einladung des kommandirenden Generals des Garde-Korps, Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem, anläßlich dessen 50jährigen Dienstjubiläums, zur Tafel. Zu derselben waren außerdem auch der Prinz Friedrich Leopold, der Erbgroßherzog von Baden und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen erschienen. — Am Donnerstag Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets.

— Aus Dresden wird gemeldet, daß der König Albert von Sachsen der Einladung zur silbernen Hochzeitsfeier des italienischen Königspaares wahrscheinlich nicht Folge leisten, sondern erst im Sommer einen Besuch in Monza machen werde.

— Prinz Heinrich von Preußen wird der „A. R. K." zufolge bestimmt Ende dieses Sommers nach Berlin und Potsdam übersiedeln, um seinen kaiserlichen Bruder von den wachsenden Repräsentationspflichten zu entlasten. Eine Rangbeförderung des Prinzen soll dafür bevorstehen.

— Die Mittheilung, daß das kaiserliche Hoflager am 16. April nach Potsdam übersiedeln werde, wird von der „Köln. Ztg." bestätigt. Gleich nach Verlegung der kaiserlichen Residenz werden im alten Königsschlosse zu Berlin die Erweiterungs- und Erneuerungsarbeiten mit erhöhten Kräften in Angriff genommen werden. Bekanntlich ist die Erneuerung des Weißen Saales noch nicht beendet und der unvergleichlich schöne Festraum für die Veranstaltungen der letzten Monate: Vermählung der Prinzessin Margarete u. s. w., nur vorläufig hergerichtet worden. Abgesehen hiervon werden geplante Verbesserungen auch in den Wohnräumen der Majestäten und der kaiserlichen Prinzen noch im Laufe des April in Angriff genommen werden.

— Für den verstorbenen Kabinetsrath Kaiser Wilhelms I. von Wilmowski fand gestern eine glänzende Trauerfeier statt, zu der Vertreter des Kaiserpaares, des Königs von Sachsen 2c. erschienen waren. Anwesend waren ferner Graf Caprivi, die meisten Minister und Staatssekretäre, Fürst Stolberg 2c. Der Leiche, die auf dem Matthäi-Kirchhof beerdigt wurde, folgte eine Galakutsche des Kaisers.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wurden diesertage, besonders auch in auswärtigen Blättern, beunruhigende Gerüchte ausgesprengt, so z. B. in dem Blatte „Le petit Parisien". Die „N. D. Ztg." hat deshalb in Hamburg an kompetenter Stelle angefragt und folgende Nachricht vom 14. d. Mts. erhalten: „Ew. Hochwohlgeboren geschätztes Schreiben erlaube ich mir direkt dahin zu beantworten, daß die gesandte Notiz des „Le petit Parisien" vollständig aus der Luft gegriffen ist. Se. Durchlaucht Fürst Bismarck ist vor geraumer Zeit einige Tage an einer leichten Venen-Anschwellung unpäßlich gewesen, aber die Indisposition war höchst unbedeutend, und ist der Fürst längst wieder wohlauf und befindet sich, wie das Sprichwort sagt, „frisch wie ein Fisch im Wasser". Meine Auskunft ist durchaus zuverläßig und datirt von gestern nach persönlicher Ueberzeugung".

— Der Dirigent der Kolonialabtheilung, Dr. Kayser, ist von seinem Augenübel derart geheilt, daß er seine Arbeiten im vollen Umfange wieder aufnehmen konnte.

— Wie aus Kairo gemeldet wird, ist Dr. Peters von dem am 13. vorigen Monats erlittenen Beinbruch nunmehr wiederhergestellt; die Heilung des Beines ist glatt und normal verlaufen.

— Abg. Graf Douglas hat gestern im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht: An die königliche Staatsregierung richte ich die Anfrage, welche Maßregeln dieselbe der Choleragefahr gegenüber zu ergreifen gedenkt?

— Freiherr v. Hüne erläßt, wie der „Vossischen Zeitung" aus Schlesien berichtet wird, als Vorsitzender des Schlesischen Bauernvereins eine Erklärung, daß der Bauernverein durch den „Bund der Landwirthe" nicht berührt werde und seine Ziele ruhig weiter verfolgen wird.

— Freiherr v. Schorlemer-Alst erklärt in der „Köln. V.-Ztg.", er habe im Prozeß Baare-Fusangel niemals vermittelt. Im letzten Prozeß Eisenbahn-Fusangel habe er nur einen dem letzteren nahestehenden Herrn als Vermittler empfohlen.

— Die Handelskammern von Nürnberg und Wiesbaden haben sich für die Handelsverträge, namentlich den russischen, ausgesprochen.

— Ein am Donnerstag in Berlin abgehaltener Kongreß von Spiritusinteressenten, zu dem etwa 100 Delegirte der Liqueur- und Branntweinfabrikanten erschienen waren, erklärte sich durch eine Resolution „gegen jedes Spiritusmonopol, insbesondere auch gegen das von einigen Brennereibesitzern empfohlene Rohspiritusmonopol." Ein Antrag, sich im Nothfalle mit einer Steuererhöhung von 10 pCt. einverstanden zu erklären, es aber für nothwendig zu erachten, daß dieser Erhöhung eine Enquete vorangehe, wurde abgelehnt.

— Zur Betreibung der am 20. d. Mts. stattfindenden Reichstags-Ersatzwahl in Olpe-Meschede-Arnsberg hat sich den Abgeordneten Dr. Lieber und Hitze als dritter Agitator der Centrums-Fraktion der Abgeordnete Fuchs (Köln) gesellt; er sprach am Sonntag in Meschede und hatte auf Montag eine Versammlung in Arnsberg angesetzt. Der „Westf. Merkur" „hofft noch zweifellos, daß der Wahlkreis Arnsberg-Meschede-Olpe seine Ehre retten" werde, hält aber die Zeit nicht mehr für ausreichend.

— Wie die „Volksztg." meldet, liegt dem Magistrat ein Antrag vor, für den Bau der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche einen Beitrag von 400000 Mk. zu leisten.

— Ein siegreiches Gefecht der deutschen Schutztruppe hat der „Köln. Ztg." zufolge neuerdings auch bei Mandera stattgefunden. Mandera liegt zwischen Bagamoyo und Saadani.

— Die erste rothe Nummer zum 18. März, herausgegeben von Fritz Wilke und gedruckt bei Maurer und Dimmick, die bereits in größeren Partien nach der Provinz expedirt sein soll, ist in Berlin beschlagnahmt. Das Blatt ist in Großquart hergestellt und enthält 8 Seiten Text. Das Titelbild zeigt die Freiheitsgöttin mit einem sterbenden Revolutionär. Am Kopf steht in Rothdruck: „Der 18. März".

Görlitz, 15. März. Heute fand die Grundsteinlegung zum Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. statt.

Minden i. Westf., 15. März. Der Landrathsamts-Verweser Bosse, ein Sohn des preußischen Kultusministers, wurde heute vom Kreistag zum Landrath des Kreises Minden gewählt.

München, 16. März. März Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh 6 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen und wurde von der Prinzessin Gisela und dem Prinzen Leopold am Bahnhofe empfangen. Der Kaiser fuhr nach dem Palais des Prinzen Leopold und setzt die Reise nach Wien 9 Uhr 15 Min. vormittags fort.

Stuttgart, 16. März. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" erklärt auf das entschiedenste die Zeitungsgerüchte von einer Verlobung des Herzogs Nikolaus von Württemberg mit der Prinzessin Olga Marie von Sachsen-Weimar für unbegründet.

Ausland.

London, 15. März. Der Parlamentssekretär des Indischen Amts Russell bestätigte die Nachrichten über Ruhestörungen in Chilas und fügte hinzu, die letzten der Regierung zugegangenen Berichte, datirt vom 27. Dezember, meldeten, daß alles in Ordnung sei, wir haben telegraphisch Einzelheiten über den Anlaß und die Oertlichkeit, wo die Unruhen stattfanden verlangt.

London, 16. März. Der griechische Minister des Innern Theotokis ist hier eingetroffen.

Petersburg, 16. März. Der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist gestern Abend ins Ausland abgereist.

Belgrad, 16. März. Bei den Nachwahlen in den Städten Cacak und Pirot siegte die Regierung. Durch Anullirung von sechs Wahlen im Rudniker Wahlbezirke verloren die Radikalen sechs Sitze. Das bisherige Wahlresultat ist: 70 Liberale, 50 Radikale, 3 Fortschrittler.

Konstantinopel, 15. März. Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist mit seinen 238 Reisenden Vormittags von hier nach Athen weitergegangen. Der Sultan bekundete ein lebhaftes Interesse für die Reisegesellschaft und sandte gestern Abend mehrere Kisten mit Konfituren und Cigaretten für dieselbe an Bord. Dem Kommandanten des „Fürst Bismarck", Kapitän Albers, verlieh der Sultan den Medjidie-Orden dritter Klasse.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 17. März. (Jahrmarkt). Der am Donnerstag hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht, obwohl der Viehmarkt wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche ausfallen mußte. Dafür war eine Menge guter Arbeitspferde zum Verkaufe gestellt, allein, da keine auswärtigen Händler erschienen waren, fehlte hier die Kauflust. Ein sehr gutes Geschäft sollen die Böttcher und Tischler gemacht haben, denn dieselben sind ihre zum Verkauf gestellten Waaren fast sämmtlich los geworden. Das Wetter war in Anbetracht der Jahreszeit günstig zu nennen; doch sind die Landwege noch schlecht zu passiren.

Schwetz, 15. März. (Personalien). Der Direktor des hiesigen Progymnasiums, Herr Dr. Gronau, ist als Direktor des Gymnasiums in Marienburg und Herr Dr. Balzer aus Danzig als Direktor des Progymnasiums zu Schwetz vom 1. April d. J. ab, berufen.

Graudenz, 15. März. (Bund der Landwirthe). Ueber 300 Landwirthe des Graudenzer Kreises hatten sich heute um 4 Uhr im Saale des „Goldenen Löwen" eingefunden, um einen Kreisverein Graudenz des „Bundes der Landwirthe" zu bilden. Herr von Kries eröffnete die Versammlung. Er gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und stellte als den Zweck der Versammlung fest, die Ziele des Bundes innerhalb der Landwirthschaft bekannt zu machen, zu erörtern und der Organisation des Bundes für den Kreis Graudenz die Wege zu ebnen. Die Herren Schnackenburg und Plehn-Gruppe machten ihre Bedenken gegen das Vorgehen des Bundes geltend. Herr Plehn befürchtet eine Störung der landwirthschaftlichen Vereinsthätigkeit und glaubt nicht, daß Liberale gemeinsam mit den Konservativen im Bunde der Landwirthe zusammenarbeiten können. Herr Plehn-Josephsdorf verwahrte sich dagegen, daß Liberale dem Bunde der Landwirthe nicht angehören könnten. Herr v. Bieler-Melno wies darauf hin, daß der Bund politisch sein soll, nicht aber parteipolitisch. Er glaubt, daß sich eine ähnliche Wirthschaftspartei wie Ende der 70er Jahre im Reichstage zusammenthun werde. Im ganzen erfolgten 87 Beitrittserklärungen zum Bunde. Zum Vorsitzenden des schließlich gebildeten Kreisvereins wurde Herr v. Kries-Roggenhausen gewählt.

Schlochau, 14. März. (Zur landwirthschaftlichen Bewegung). Am Sonnabend fand hier eine Versammlung von Landwirthen aus dem Schlochauer Kreise statt, welche den Zweck hatte, sich an den Bund der Landwirthe anzugliedern. Es wurde ein Komitee gebildet, welches aus 52 Landwirthen, Handwerkern und Freunden der Landwirthschaft besteht. Zum Zweck weiterer Berathung finden Versammlungen in Schlochau am 27., Hammerstein am 22., Baldenburg am 23., Pr. Friedland am 24. und Prechlau am 29. März statt.

Danzig, 14. März. (Kommunalsteuer-Ermäßigung). Nachdem im vergangenen Jahre die Kommunalsteuer von 250 pCt. auf 240 pCt. herabgesetzt worden ist, sei, wie Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten mittheilte, in dem Etat eine weitere Herabsetzung möglich, und der Magistrat beabsichtigt eine Herabsetzung der Kommunalsteuer um 12 pCt., so daß 228 pCt. zur Erhebung kommen sollen.

Elbing, 16. März. (Ueberschwemmung). Das Wasser der Hommel stieg abends derart, daß die beiderseitigen Dämme überflutet wurden. Die Zahlerstraße und mehrere Gärten anderer Straßen sind überschwemmt, die Gebäude der Zahlerstraße stehen im Wasser, letzteres dringt bereits in die Wohnungen.

Elbing, 16. März. (Die Nogat) ist bereits eisfrei. Im Verlaufe des Eisganges hatten sich in einzelnen Mündungsarmen leichte Stopfungen gebildet, welche jedoch gehoben wurden.

Aus dem Kreise Bromberg, 16. März. (Besitzwechsel). Das bisher dem Herrn Referendar Lessing gehörige Rittergut Falkenburg bei Maximilianowo ist durch freihändigen Verkauf in den Besitz der Frau Rentiere Herrmann aus Bromberg übergegangen.

Tremessen, 14. März. (Pachtzins für Bahnhofsrestaurationen). Der Pachtzins für die hiesige Bahnhofsrestauration beträgt vom 1. April d. J. ab jährlich 900 Mk. gegen 150 Mk. in den früheren Jahren; der für die Bahnhofsrestauration in Pudewitz 700 Mk. gegen früher 500 Mk.

o **Posen**, 16. März. (Unglück. Kuriosum). Die Mutter des Klempnermeisters Linke hierselbst begoß gestern Mittag aus Fahrlässigkeit das 10 Monate alte Töchterchen ihres Sohnes mit Karbolsäure. Trotz der sofort herbeigeholten ärztlichen Hilfe starb das Kind nach einigen Stunden.

— In dem Entwurf zum Voranschlag für die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Posen ist bei den Einnahmen der Magazinverwaltung wörtlich zu lesen: „Ferner für den Verkauf von Privatpersonen . . . . 44 000 Mark“.

Schneidemühl, 15. März. (Sittlichkeitsverbrechen). Dem „Berl. Tagebl.“ wird von hier gemeldet, daß in einem hiesigen Hotel der Handlungsreisende M. von einer Berliner Zuckerwaarenfabrik wegen eines versuchten Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden sei. Der 34 Jahre alte M. ist verheirathet und Vater dreier Kinder.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. März 1893.

— (Die bereits angekündigte statistische Rubelsteuer) wird versuchsweise bis Neujahr 1894 eingeführt werden. Von jedem in Rußland eingeführten und ausgeführten Betrag von hundert Rubel ist ein Kopeken an die Zollämter, die der Reisende passirt, oder wenn die Ein- oder Ausfuhr im Korrespondenzwege erfolgt, an die Postämter bei der Abgabe oder beim Empfang der Korrespondenz zu entrichten. Jeder Reisende mit einem Auslands-Reisepaß ist berechtigt, 3000 Rubel steuerfrei mitzunehmen, den überschießenden Betrag muß derselbe in auf Hundert abgerundeter Summe angeben. Bei Unterlassung der Angabe ist eine Strafe von 25 pCt. der verheimlichten Summe zu zahlen. Der Finanzminister ist berechtigt, um eine Verlängerung der Rubelsteuer einzukommen, sowie zu bestimmen, welche Beträge Personen mit kurz terminirten Grenzpaßscheinen beim Ueberschreiten der Grenze steuerfrei mitnehmen dürfen. Das Finanzministerium wird die Anordnungen erlassen und veröffentlichen, welche erforderlich sind, damit durch die Rubelsteuer der Grenzverkehr nicht gehindert werde.

— (Westpreußischer Fischerei-Verein). Bekanntlich werden von dem westpreußischen Fischerei-Verein u. a. auch für Erlegung von Fischottern Prämien gezahlt. Dem Antrag auf Bewilligung der Prämie ist die von dem Balg des getödteten Thieres abgetrennte Nase in trockenem und geruchfreiem Zustande beizufügen. Auf Wunsch machen wir auf diese Bedingung besonders aufmerksam, da dem westpreußischen Fischerei-Verein sehr oft mit dem Antrage auf Prämiengewährung die verschiedensten Körpertheile von Ottern als Belegstücke vorgelegt sind und einem solchen Antrage natürlich nicht entsprochen werden kann.

— (Ausgewiesen). Aus dem Bezirk der königlichen Regierung zu Marienwerder sind im zweiten Halbjahr des Kalenderjahres 1892 infolge landräthlicher Verfügung sechs Personen aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden. Zwei der Ausgewiesenen waren wegen Münzvergehens in Untersuchung, wurden jedoch wegen unzureichender Beweise freigesprochen. Unerlaubte Rückkehr nach Preußen, Landstreicherei 2c. war in den anderen Fällen der Grund der Ausweisung.

— (Auswanderung). Während im Regierungsbezirk Marienwerder vom November 1891 bis Januar 1892 1479 Personen und vom August bis Oktober 1892 457 Personen dauernd die Heimat verlassen haben, belief sich die überseeische Auswanderung für die drei Monate November 1892 bis Januar 1893 nur auf 679 Personen, von welchen 459 der deutschen, 220 der polnischen Nationalität angehörten. Von früher Ausgewanderten sind 30 Personen, zur Hälfte Deutsche, zur Hälfte Polen, in die alte Heimat zurückgekehrt.

— (Postalisches). Von dem Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften der Rheinprovinz und des oldenburgischen Fürstenthums Birkenfeld soll in nächster Zeit eine neue Ausgabe hergestellt werden. Der Preis für das Werk wird etwa vier Mark betragen. Bestellungen auf dasselbe sind bis zum 23. d. Mts. schriftlich an das Postamt I in Thorn zu richten.

— (Statistisches). Von sehr geschätzter Seite geht uns folgende Zuschrift zu: Gegenüber der Unterschätzung, der das landwirthschaftliche Gewerbe zur Zeit sowohl beim Publikum, wie bei den gesetzgebenden Faktoren unterliegt, sei auf folgende Zahlen aufmerksam gemacht, die einem eben erschienenen Leitfaden zur Arbeiterversicherung des deutschen Reiches, zusammengestellt für die Weltausstellung in Chicago, vom Reichs-Versicherungsamt in Berlin entnommen sind: Berufsgenossenschaften: gewerbliche 64 mit 405 000 Betrieben, 5 000 000 versicherten Personen, landwirthschaftliche 48 mit 4 777 000 Betrieben, 12 400 000 versicherten Personen. Es sind also in der Industrie ca. 5 Mill. Arbeiter beschäftigt, in der Landwirthschaft dagegen 12,4 Millionen, welch erstere sich auf 405 000 Betriebe, letztere auf 4 777 000 Betriebe vertheilen. Zu Gunsten der Minderheit von 5 Millionen werden nun fortgesetzt von den 12,4 Millionen in den Handelsverträgen Opfer gefordert! Entspricht dies der Billigkeit, zumal anerkannt wird, daß die Lage der industriellen Arbeiter an und für sich schon besser ist, als die der landwirthschaftlichen! Wir entnehmen dem Leitfaden ferner die Mittheilung, daß während der kurzen Zeit des Bestehens der sozialen Gesetze für Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung nahezu eine Milliarde Mark und zwar annähernd zur Hälfte seitens der Arbeitgeber ausgegeben sind, wovon im Jahre 1892 von den Arbeitgebern aufgebracht sind: für Krankheit 31, Unfall 54, Invalidität 47,375 Millionen, in Summa 132,375 Millionen; von den Arbeiter für Krankheit 77,5, Invalidität 47,375 Millionen, in Summa 121,875 Millionen, Gesammtsumma 254,250 Millionen. Sollten wir da die für die Militärvorlage geforderten Beträge, die die Existenz unseres Staates sichern sollen, nicht auch die gewünschten Millionen auftreiben können?

— (Richtigstellung). Herr Direktor Dr. Hayduck ersucht uns die in Nr. 62 dieser Zeitung bezüglich des Abiturientenexamens gebrachte Notiz dahin zu berichtigen, daß bei derselben selbstverständlich Herr Geheimrath Dr. Kruse den Vorsitz geführt hat.

— (Der Kriegerverein) hält morgen, Sonnabend, bei Nicolai eine Generalversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorangeht.

— (Handwerkerverein). Gestern Abend hielt Herr Redakteur Knoll, nachdem Herr Stadtbaurath Schmidt die Versammlung eröffnet hatte, den angekündigten Vortrag über das „Studentenleben von einst und jetzt“. Der Redner erläuterte die Ursachen, auf welche die Entwickelung des studentischen Lebens und der studentischen Gebräuche zurückzuführen ist. Schon vor Christi Geburt bestanden Hochschulen, wenn auch nicht solche in unserem heutigen Sinne. Einen besonderen Aufschwung in der damaligen Zeit hatten die arabischen Hochschulen genommen. Der Ursprung der deutschen Hochschulen ist auf die Klosterschulen zurückzuführen. Die erste deutsche Universität wurde bekanntlich 1348 zu Prag gegründet; mit Beginn der Reformation mehrten sich die Universitäten in Deutschland. Während in jener Zeit zum Besuche dieser Pflanzstätten der Wissenschaft eine besondere Vorbildung nicht erforderlich war, wurde im 18. Jahrhundert von den jungen Leuten, welche den Vorlesungen an der Hochschule beiwohnen wollten, eine bestimmte Vorbildung verlangt, die später in der Forderung des Abiturientenexamens eine endgiltige Regelung fand. Hierauf ging der Vortragende im besonderen auf die studentischen Vereinigungen, Gebräuche und Trachten ein, die sich zum Theil noch bis in unsere heutige nüchterne Zeit erhalten haben. Zum Schluß erörterte Redner die Vorzüge der studentischen Korporationen, welche auf die gesellschaftliche und persönliche Entwickelung ihrer Mitglieder entschieden von gutem Einfluß sind. Der Vortrag wurde von der zahlreichen Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Der Vorsitzende machte bekannt, daß nächsten Donnerstag die Generalversammlung des Vereins stattfinden wird, wobei die Neuwahl des Vorstandes erfolgen soll.

— (Bulß-Konzert). Wie vorauszusehen, hatte der Name Bulß genügt, um den großen Artushofsaal gestern Abend zu füllen. Bei der gegenwärtigen Stagnation des gesellschaftlichen Lebens ein außerordentlicher Erfolg. Den Sieg des Abends erzielte jedoch nicht des Künstlers Name, sondern seine Stimme. Herr Bulß wurde, als er das Podium betrat, mit stürmischen Applaus empfangen, und wir vernahmen dieselbe Barytonstimme von seltener Klangfülle und Ausgiebigkeit und von einem köstlichen Schmelz in den hohen Tönen, wie wir sie von früher her kennen, dieselbe Meisterschaft in der Kantilene offenbarte sich, dasselbe süße Piano und auch derselbe Aufwand aller stimmlichen Kraftmittel und des starken Affekts, wie sonst. Der Stimmglanz des vorzüglichen Sängers hat seitdem nichts verloren. Die Wirkung des Gesanges ist die alte berauschende, die den Hörer zu außerordentlichen Kundgebungen erwärmt und hinreißt. Mit gewohnter Sicherheit und Vollendung gab der Künstler zuerst die drei Löwe'schen Balladen „Harald“, „Die Heinzelmännchen“ und „Prinz Eugen“. Jede der drei besitzt ihren besonderen Charakter, den Herr Bulß stets treffend zum Ausdruck brachte. Die Glanzleistung des Abends war der wirkungsvolle Prolog aus der unlängst zum ersten Male aufgeführten Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo. Mit wundervoller Schönheit verstand der Künstler die verschiedenen Stimmungen, vom Tragischen bis zum Uebermüthigheiteren zur Wiedergabe zu bringen. Dem Prolog schloß sich die Arie aus dem „Maskenball“ von Verdi würdig an. Herr Bulß beendete die glänzende Reihe seiner Gesangsvorträge mit einer Anzahl reizender Lieder von Sucher, Sommer und Schuhmacher. Als der letzte Ton verklungen, verharrte das Publikum ruhig auf seinen Sitzen, sodaß es schien, als sei das Konzert noch gar nicht zu Ende. Auch der Beifall fand nicht eher ein Ende, als bis der Sänger eine Zugabe spendete. Einen Theil des Erfolges am gestrigen Abend gebührt auch dem vortrefflichen Kaviervirtuosen Herrn Fritz Masbach. Dieser Pianist gehört zu den wenigen Künstlern, die neben der technischen Vollendung auch die Wiedergabe des geistigen und poetischen Gehaltes der Tonstücke anstreben. In diesem Sinne spielte er vortrefflich die Lißt'sche XI Rhapsodie und die bekannte Chopin'sche As-dur-Polonaise. Besonders zu statten kam seinem Spiel der Blüthner'sche Konzertflügel (es war kein Bechstein, wie auf der Programmkarte zu lesen stand). Derselbe erwies sich als ein Instrument von gutem vollen Ton und von überraschend zartem Anschlag.

— (Konzert). Auf das heute im Schützenhaus stattfindende Streichkonzert von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments No. 11 unter Leitung ihres vortrefflichen Dirigenten Herrn Schallinatus machen wir mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß das Programm ein sehr reichhaltiges und gewähltes sein wird.

— (Physikalische Demonstrationen). Die Vorträge des Herrn William Finn aus London werden heute Abend in der Aula des Gymnasiums ihren Anfang nehmen. Wir unterlassen nicht, den Besuch dieser ausgezeichneten Experimente dem gebildeten Theile des Publikums nochmals zu empfehlen mit der vollsten Ueberzeugung, daß derselbe eben so sehr durch eine reiche Belehrung, als durch eine angenehme Unterhaltung wird belohnt werden. Wir wiederholen, daß jeder Gebildete diese günstige Gelegenheit zur Bereicherung seiner Kenntnisse und Erweiterung seines Ideenganges nicht unbenutzt vorübergehen lassen möge. Die kleine Auslage dafür ist kein Aequivalent für den Schatz des Wissens, den er dagegen eingetauscht erhält.

— (Besitzwechsel). Das Mühlenetablissement in Leibitsch, zuletzt Herrn Oberstlieutenant a. D. Schultze gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Mühlentechnikers Herrn Jung übergegangen und bereits übernommen worden. Der Kaufpreis beträgt 150 000 Mark. — Der zum Verkauf des zur Anders'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 205 für heute angesetzte Termin hat bisher kein Resultat ergeben.

— (Die Auswanderung aus dem Königreich Polen nach Amerika) nimmt wieder größeren Umfang an. Wie die „Gaz. Torunska“ berichtet, und wie wir selbst bereits am Montag erwähnten, sind am vergangenen Sonntag viele deutsche und polnische Fabrikarbeiter aus Lodz durch Thorn nach Amerika gereist, welche anscheinend mit nur geringen Geldmitteln versehen gewesen sind. Ferner wird berichtet, daß eine Anzahl polnischer Arbeiter aus dem Königreich Polen, welche im größten Elend aus Brasilien in Thorn eingetroffen seien, um sich in die Heimat zu begeben, von den russischen Grenzbehörden zurückgewiesen worden seien. Dieselben würden nunmehr in Thorn verpflegt und unterhalten, bis ihre Legitimation bezw. ihre Angehörigkeit durch Korrespondenz mit den russischen Behörden festgestellt sein werde.

— (Arbeiterversammlung). Gestern Abend 8 Uhr fand in dem Gastlokale von Golz, Culmer Vorstadt, eine stark besuchte Arbeiterversammlung statt, die von dem Maurer Morchner einberufen war. Herr Mikuszynski eröffnete die Versammlung und ertheilte einem Herrn Silberstein aus Berlin das Wort. Bevor derselbe seinen Vortrag begann, forderte der die Versammlung überwachende Polizeikommissar Herr Zelz den Vorsitzenden auf, die Anwesenden zur Abgabe ihrer Stöcke zu veranlassen, was geschah. In seinem $1^1/_2$stündigen Vortrage behandelte nun der Sprecher das Thema „Arbeiterorganisationen“. Die Anfänge derselben ließen sich in Deutschland schon im Mittelalter erkennen, als man die Zünfte gegenüber den Patriziern begründete. Der Streik der Schneider in Wesel im Jahre 1507, der ein Jahr dauerte, war der erste Schritt zur Erzielung besserer Löhne der Gesellen, denen in damaliger Zeit das Selbstständigmachen sehr erschwert wurde. In England wurden erst 1824, als man den Arbeitern das Koalitionsrecht gegeben, das 1825 aber wieder aufgehoben wurde, durch Arbeitseinstellungen bessere Löhne erzielt. Die gewerkschaftlichen Organisationen können zwar in heutiger Zeit allein nicht alle Uebel aus der Welt schaffen, jedoch sind sie das einzige Mittel, um kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn dem Arbeiter zu verschaffen, dessen Arbeitskraft infolge der durch Erfindung der Maschinen herbeigeführten Ueberproduktion entwerthet wurde. Der Arbeiter müsse seine Geschicke selbst lenken und den Arbeitgeber zwingen, bei kürzerer Arbeitszeit höheren Lohn zu zahlen; vermöge der gewerkschaftlichen Organisation sei der Arbeiter dazu in der Lage und deshalb verpflichtet, sich ihr anzuschließen. Der Redner erging sich sodann in Klagen über den hohen Steuerdruck, unter dem der Arbeiter seufze, und wandte sich ferner gegen die Militärvorlage. Zum Schluß bat er die Anwesenden, die Landarbeiter durch Agitation in ihre Organisation hineinzuziehen, um gemeinschaftlich handeln zu können. Zur Förderung der Agitation mittels Flugblätter möge jeder Arbeiter den kleinen Beitrag von 10 Pf. pro Woche opfern. Alles diene zur Erstrebung des Zieles: Kurze Arbeitszeit und hoher Lohn. — Ein dreifacher Hoch gab zu erkennen, daß die Anwesenden, 200 an der Zahl, meist Bauarbeiter und einige Frauen, den Ausführungen des Agitators zustimmten. — Hiernach werden wir auch in Thorn in Zukunft mit der sozialistischen Bewegung ernstlich zu rechnen haben. Durch persönliche Belehrung im engeren Kreise muß ihr bei Zeiten von allen Patrioten entgegengetreten werden.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen, Moser, Kah und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den früheren Pferdebahninspektor Otto Werthmann von hier wegen Unterschlagung. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: Angeklagter war seit Eröffnung der Thorner Straßenbahn als Pferdebahninspektor bei der Gesellschaft Havestadt, Contag u. Co. gegen ein Gehalt von monatlich 100 Mk., neben freier Wohnung, Kleidung und einer Tantieme von etwa 300—400 Mk. jährlich angestellt. In seiner Stellung hatte er den Verkauf von Blocks zu bewirken, auch die Rechnungen für die Gesellschaft zu bezahlen und die nöthigen Einkäufe an Futtervorräthen für die Pferde zu machen. Die hierüber geführten Buchungen gaben bis zum Januar d. Js. zu Bedenken keinen Anlaß. Bei der im Januar vorgenommenen Revision stellte sich aber ein Manko von 2000—3000 Mk. heraus. Angeklagter ist geständig, diesen Betrag zum Theil unterschlagen zu haben und um die Unterschlagung zu verdecken, die Bücher unrichtig geführt zu haben. Er giebt an, daß er die Höhe der unterschlagenen Geldbeträge nicht bestimmen könne und behauptet, daß ihm Stroh und Hafer in beträchtlicher Menge, ebenso auch Blocks aus seinem Bureau gestohlen seien. Er habe die Werthe hierfür ersetzen müssen und da ihm die Mittel hierzu gefehlt hatten, habe er die Kautionen der Pferdebahnkutscher unterschlagen und unbezahlte Rechnungen als bezahlt gebucht. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten auf Grund seines Geständnisses der Unterschlagung in 19 Fällen für überführt und verurtheilte ihn zu 1 Jahr Gefängniß. Ferner wurde verurtheilt der Arbeiter Johann Smoczynski aus Culm, z. Z. in Haft, wegen versuchten schweren Diebstahls zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die Arbeiter Leon Skrobacki und Ladislaus Lewandowski von hier, z. Z. in Haft, wurden von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Zwei Sachen wegen Körperverletzung bezw. schweren Diebstahls wurden vertagt.

— (Der neue Schraubendampfer) „Emma“ wird morgen Nachmittag von seinem jetzigen Standort am Ufer vor dem Handelskammerschuppen auf einer Nothhelling in die Weichsel gebracht werden. Der Kessel und die Maschine sind wieder in dem Schiffskörper untergebracht.

— (Feuer). Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr stand nahe dem Dorfe Kaszczorek ein Wohnhaus in Brand.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden zwei kleine Schlüssel in der Breitenstraße, ein Stock am Postamt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,93 Meter über Null. — Gestern Nachmittag traf die erste mit Steinen beladene Barke auf der Thalfahrt aus Polen hier ein.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 837 russischen Schweinen hier ein.

— (Erledigte Schulstelle). Stelle zu Rosenau, Kreis Culm, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm).

Mannigfaltiges.

(Der Berliner Viehmarkt) ist polizeilich gesperrt worden. Unter den bedeutenden Ueberständen an Rindern und Schweinen vom letzten Hauptviehmarkt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und dürfen infolge dessen Thiere vom Viehhof nicht lebend entfernt werden. Die Zufuhr von Vieh nach dem Berliner Viehhof ist selbstverständlich gestattet.

(Viehhof.) Wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ mittheilt, hat in Berlin die Versammlung der Schlächtermeister die Begründung einer „Viehmarktsbank“ auf Aktien mit einem Grundkapital von einer Million Mark beschlossen.

(Die Landung des Ballons Humboldt) ist wie eine telegraphische Meldung aus Rogasen (Provinz Posen) besagt, am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten daselbst glücklich von statten gegangen. Die wissenschaftliche Ausbeute dieser Luftfahrt dürfte eine interessante sein, da der Ballon die Hühe von über 6000 Metern erreicht hat.

(Tugendrose.) Der Herzogin Albrecht von Württemberg hat der Papst die goldene Rose, die goldene Tugendrose verliehen.

(Unterschlagung.) Der städtische Kassirer in Pazzuli (Italien) ist wegen Unterschlagung von 600 000 Lire verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

(Brand.) Das deutsche Konsulat in Chicago ist theilweise durch Feuer zerstört, die Archive sind gerettet.

(Schneestürme.) Aus Sankt Paul wird gemeldet, daß ein fürchterlicher Schneesturm über Minnesota, Wiskonsin und Süd-Dakota und zwar östlich vom Missouri-Flusse hingegangen ist. Der Bahn- und Wagenverkehr ist vollständig unterbrochen; mehrere Menschen sind erfroren.

(Ominös.) Referendar: „Wollte mir nur erlauben, Herr Präsident, Ihnen meine Aufwartung zu machen!“ — Präsident (Vorsitzender der Prüfungskommission): „Freut mich aufrichtig, Herr Referendar (ihn näher betrachtend). Hm . . . Ihr Gesicht kommt mir so bekannt vor — sind nicht Ihre beiden Herren Brüder kürzlich bei mir durchgefallen?“

Neueste Nachrichten.

Blankenburg, a. Harz, 16. März. Auf der Grube „Volksmarskeller“ wurden heute früh 7 Bergleute durch eine Dynamitexplosion getödtet.

Telegramme.

Rom, 17. März. Es verlautet jetzt bestimmt, der Kaiser von Oesterreich werde sich bei den Feierlichkeiten anläßlich der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares durch einen Adjudanten vertreten lassen. Es verlautet ferner, der Besuch des deutschen Kaisers habe den besonderen Zweck, die Abänderungen zu studiren, welche am Dreibund-Vertrage vorgenommen, und wie die diplomatischen und militärischen Pflichten Italiens erleichtert werden könne.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. März	16. März
Tendenz der Fondsbörse: ziemlich fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—90	216—15
Wechsel auf Warschau kurz	215—40	215—40
Preußische 3 % Konsols	87—60	87—70
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	101—30	101—20
Preußische 4 % Konsols	107—50	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—50	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—60	65—80
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—70	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	193—	191—60
Oesterreichische Banknoten	168—65	168—65
Weizen gelber: April-Mai	152—50	152—
Mai-Juni	153—50	153—20
loko in Newyork	76—50	75—$^1/_4$
Roggen: loko	131—	131—
April-Mai	133—70	133—50
Mai-Juni	135—20	135—20
Juni-Juli	136—50	136—20
Rüböl: April-Mai	50—60	50—30
Sept.-Oktbr.	51—10	50—90
Spiritus:		
50er loko	55—90	55—60
70er loko	36—10	35—90
70er März	34—50	34—70
70er April-Mai	34—70	34—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 16. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 20 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,75 Mk. Gd.

Sonnabend am 18. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 09 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 08 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Judica) den 19. März 1893.

Altstädtische evangel. Kirche:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Kirchenvisitation. Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher: Keine Beichte.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgengemeinde. Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Kirchbau der St. Georgengemeinde.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden aus Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz:

Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Bethaus in Nessau:

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Osterkonfirmanden. Herr Prediger Endemann.

Es hat Gott gefallen, unsere gute Tochter, Schwester, Nichte und Schwägerin

Martha Haertle

von langem schweren Leiden im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre zu sich zu nehmen, was tiefbetrübt anzeigen

die trauernden hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Mocker den 16. März 1893.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. März nachm. 1/2 5 Uhr statt.

Landwehr-  **Verein.**

Der Kamerad **Wilhelm Gedamke** ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag den 19. d. M. nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Heiligegeiststraße 7 aus statt.

Landgerichtsrath **Schultz.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation in der Innenstadt und Bromberger Vorstadt gleich nach Ostern begonnen werden wird.

Bis zum 1. Juli d. Js. sollen in den nachstehenden Straßen die Wasserleitungsröhren und Entwässerungs-Kanäle verlegt werden:

Araberstraße,
Bäckerstraße,
Windstraße,
Altst. Markt (Westseite),
Culmerstraße,
Esplanade,
Seglerstraße,
Heiligegeiststraße,
Coppernikusstraße (zwischen Bäcker- und Heiligegeiststraße),
Baderstraße,
Jesuiterstraße (zwischen Segler- und Baderstraße),
Schulstraße.

In den vorbenannten Straßen sollen zur Vermeidung langdauernder Straßensperrungen die auf der Straße liegenden Anschlußleitungen für die Wasserleitung und Kanalisation sofort nach Verlegung des Hauptstranges ausgeführt werden.

Zu diesem Zwecke werden vom Stadtbauamt II den Hausbesitzern der genannten Straßen die Angaben über die Tiefenlage der Kanäle zugestellt werden.

Auf Grund dieser Angabe werden die Hausbesitzer ersucht, sich schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlußleitung schlüssig zu machen und dieselbe auf Verlangen dem Stadtbauamt II mitzutheilen.

Werden diese Angaben von den Hausbesitzern nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden.

Die Angaben über die Lage der Anschlußleitung werden beim Beginn der Bauausführung in jeder Straße, an einem vom Stadtbauamt II bestimmten Termine an Ort und Stelle entgegengenommen.

Thorn den 15. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 1. März 1893.

Der Magistrat.

Eisenbahnstrecke Fordon-Schönsee.
Bauabtheilung Culmsee.

Bekanntmachung.

Die Vergebung der zur Befestigung und Ausstattung der 0,8 km langen östlichen Auffahrt zur Weichselbrücke bei Fordon erforderlichen **Chaussirungs- und Pflasterarbeiten** einschl. Lieferung der Prell-, Kilometersteine und Bäume soll am

1. April 1893 mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten stattfinden.

Bedingungshefte werden gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. baar von dem Abtheilungsbureau abgegeben. Zeichnung liegt zur Einsicht aus.

Die Angebote sind versiegelt zum genannten Termine rechtzeitig einzureichen. Die Aufschrift auf dem Briefumschlage hat zu lauten: „Befestigung der östlichen Auffahrt zur Weichselbrücke."

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Culmsee den 15. März 1893.

Der Abtheilungsbaumeister.
Korn.

!! Ohne Risiko !!

ist das in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte, deutschgestempelte

400 Frcs. Eisenbahn-Los.

Nächste Ziehung 1. April 1893.

Alljährlich 6 Ziehungen mit 3600 Gewinnen im Betrage von **4920000 Frcs.** (à 80 Pf.)

Jedes Los gewinnt mindestens Mk. 230. Gewinnliste gratis. Monatl. Einz. auf **ein ganzes Originallos Mk. 4.** Porto 30 Pf. — Aufträge erbittet Bank-Agentur **C. Döring, Lissa in Schlesien,** Marienstraße 4.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.

An die Gewerbtreibenden, welche wir um Beiträge für unsern Jahresbericht pro 1892 ersucht haben, hiermit aber noch im Rückstande sind, richten wir die ergebene Bitte, uns ihre Berichte möglichst schleunigst zukommen zu lassen, da wir dieselben zur Fertigstellung unseres Jahresberichts dringend gebrauchen.

Thorn den 17. März 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. F. Schwartz.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembaczno u. Kämpe wird am: **Montag den 17. März d. Js. von vormittags 10 Uhr ab im Schreiber'schen Saale zu Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen ungefähr:

Bau- und Nutzholz:

Eichen: 1 Nutzende und 8 Rm. Schichtnutzholz (Deichselstangen);
Birken: 49 Nutzenden;
Erlen: 6 Nutzenden:
Kiefern: 360 Stück Bauholz, 45 Stangen I., 60 Stangen II. und 10 Stangen III. Klasse.

Brennholz:

380 rm Kloben, 180 rm Knüppel, 136 rm Stöcke und 1520 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 15. März 1893.

Königl. Oberförsterei.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Krankenkassen-Beiträge werden von **heute** ab an **jedem Wochentage** außer **Sonnabend** in den **Vormittagsstunden von 8—12 Uhr** angenommen. An den **Nachmittagen** findet eine Erhebung der Beiträge **nicht** statt.

Thorn den 19. März 1893.

Der Vorstand.
F. Stephan, Vorsitzender.

Wer beim Einkauf von

Tapeten

viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster des

Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäfts

von **Gustav Schleising** in **Bromberg.**

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere **und werden auf Verlangen** überallhin **franco** gesandt.

Victoria-Tapete!

grösste Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Habe zwei frischmilchende



Kühe

zu verkaufen.

L. Reetz, Lenga bei Schönsee.

Atelier

für **Zimmer-Dekorationen** von

A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur prakt. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung **moderner und stilvoller**

Firmen-Schilder

und **wetterfester Facadenanstriche.**

Spezialität:

Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen

Roccocostils

unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Probstei'er Saathafer,
vorzügl. Qual., 160 Mk. pr. To.

Chevalier Saatgerste,
2. Absaat von Originalsaat, giebt ab in Käufers Säcken à 140 Mk. pr. To. pr. Kassa loco Tauer resp. ab Hof

Dom. Birkenau
bei Tauer.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend **9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität **sortirt** (ohne Steife) **mit Mk. 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Königliche Oberförsterei **Wodek** sind in den Monaten April—Juni 1893 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Lfd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1. 2. 3.	10. April 8. Mai 5. Juni	Gasthaus zu Gr. Wodek	Sämmtliche	Kiefern-Nutz- und Brennholz.

Wodek den 15. März 1893.

Der Oberförster.

Hôtel „Drei Kronen."

Am 9. d. Mts. habe ich das hierselbst **am Markt gelegene**

Hôtel „Drei Kronen"

übernommen und die Verwaltung desselben meinem Schwiegersohn Herrn

M. von Wolski

übertragen. Es wird das Bestreben desselben sein, durch gewissenhafte, prompte Bedienung sich Vertrauen zu erwerben, und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum dem komfortabel ausgestatteten Hotel geneigtes Wohlwollen wieder zuwenden zu wollen.

Thorn den 16. März 1893.

W. Choraszewska.

Jede Hausfrau,

die Krankheiten von ihrer Familie fern halten will, **muß** in allererster Linie für das Reinigen ihrer Betten sorgen. Auf meiner neuesten patentirten Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine werden die Federn gewaschen, gedämpft, desinfizirt, getrocknet und von allem Schmutz und Bakterien durch Chemikalien, Naß- und Trockenhitze befreit.

Hillers Kunst- und Schönfärberei,
chem. Wäscherei, Hohestr. 11.

Beliebtestes Unterhaltungsblatt! — Belehrende Artikel!

Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt — Glänzende Ausstattung.
Farbige Kunst- und Extra-Beilagen.
Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mark oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 5824).
Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlagshandlung **Berlin SW. 46,** Dessauerstraße 4.

J. H. Schorer A.-G.

Zur Berufsfrage: Was sollen unsere Kinder werden? — Ein echtes Familienblatt

---



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

Brauner Wallach,

Alter 9 Jahre, Größe 1,69 m, fehlerfrei, ruhiges Temperament, truppenfromm, für schweres und schwerstes Gewicht geeignet, vorzugsweise Kommandeurpferd, ist versetzungshalber sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

---

10 000 u. 4000 Mk., auch getheilt, **5000 Mk.** nur pupillarisch sicher zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, I.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Erlaube mir, auf mein vollständiges



Sarglager

aufmerksam zu machen.
Preise billigst.

D. Koerner, Bäckerstraße 11.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten

werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei **W. Hanke,** Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.

Suche von sofort oder später Stellung als

Buchhalterin oder Kassirerin.

Bin mit der doppelten Buchführung vertraut und längere Zeit im Baugeschäft thätig gewesen. Gefl. Offerten bitte unter Nr. 7011 an die Expedition der „Thorner Presse" zu richten.

Knaben achtbarer Eltern, welche die **Malerei** erlernen wollen, können sich melden bei **R. Sultz, Malermeister,** Mauerstraße 20.

Einen Lehrling

für meine Bäckerei suche für sof. od. 1. April.

Otto Busse, Bäckermeister, Mocker.

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei J. Kuczynski, Schmiedemstr., Thornerstr. 10.

Köchinnen, Stuben-, Küchen-, Haus- und **Kindermädchen** 2c. mit guten Zeugnissen erh. Stellung b. hoh. Lohn durch Miethsfrau **A. Ratkowska,** Hundestr. 9.

Ein Mädchen für Alles,

das kochen kann, sucht

Frau Hauptmann **Reinold,** Fischerstr. 51.

Pension.

Knaben finden liebevolle Aufnahme bei guter Verpflegung. Wo, sagt d. Exp. d. Z.

Aula des Gymnasiums.

Heute Sonnabend abends 8 bis 10 Uhr:

2. Demonstration über Induktions-Elektrizität.

75 der brillantesten Experimente.

Vortrag von

W. Finn.

Karten sind in der Schwartz'schen Buchhandlung und abends an der Kasse zu habeen.

3. Vortrag: **Sonntag,** nicht Montag.

Optik.

Klavier-Unterricht außer dem Hause ertheilt für mäß. Preis Wittwe **H. Kadatz, Araberstr. 6, II.**

10000 Mark

zur **sicheren** Hypothek per 1. April 1893 **gesucht.** Offert. unter Chiffre G. 75 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Der Verein der **Bücherfreunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50.

Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker, Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Für Thorn nimmt Anmeldungen entgegen: die Buchhandlung **E. F. Schwartz.**



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Pension. Schularbeiten werden beaufsichtigt.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Miethsverträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Zwei gut möbl. Zimmer

zum 1. April zu miethen gesucht.

Offerten unter **A. W. 100** an d. Exp. d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermiethen. **Strobandstraße 16,** 2 Treppen links (Strobandstr.-Ecke.)

Eine Wohnung zu vermiethen.

J. Autenrieb, **Coppernikusstr. 29.**

Möbl. Part.-Zim. z. verm. Strobandstr. 3.

Große und kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller

zu vermiethen **Brückenstr. 18 II.**

Eine Wohnung für 120 Mark, wenn nöthig auch Pferdestall für zwei Pferde hierzu, ist zu vermiethen.

Herm. Rudolph, Jakobsvorstadt 34.

---

3 Zimmer mit Entree und Zubehör für 270 Mk. vom 1. April zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

---

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Möbl. Zim., a. W. m. Kab. u. Brschgl. zu verm. **Coppernikusstr. 39, 3 Tr.**

Ein gut möbl. Zimmer ist sehr billig sof. zu verm. Schuhmacherstr. 13, 1 Tr. n. v.

Ein großer heller **Laden** n. Wohn. z. verm., sowie ein **Repositorium** mit Glasschränken zu verk. bei **Alb. Früngel,** Neust. Markt 24.

Neustadt Nr. 15 ist eine **kleine Wohnung,** 3 Tr. hoch, zu vermiethen. Zu erfragen bei **C. Schütze,** Bäckermeister.

Mellinstr. 89 ist die **Wohnung** des Bürgermeisters Herrn Schustehrus vom 1. April mit, auch ohne Stallung zu vermiethen.

B. Fehlauer.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Julius Kusel's Wwe.

Ein möbl. Zimmer ev. mit Beköstigung zu vermiethen **Heiligegeistr. 13.**

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 19, II.**

---

2 Zimmer nebst Zub. u. Balkon z. verm. Hohestr. 9. Zu erfr. Nr. 7.

Eine möbl. Wohnung 1. Etage zu vermiethen. **E. Post Nachf.** Gerechtestr. 10.

Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne Beköst. zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 66 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 18. März 1893.

Zink, Blei, Kupfer, Silber und Gold.

Das vom kaiserlichen statistischen Amt herausgegebene 1. Vierteljahrsheft des Jahres 1893 zur Statistik des deutschen Reichs enthält eine Abhandlung über die Erzeugung von Zink, Blei, Kupfer, Silber und Gold im deutschen Reich während der Jahre 1872 bis 1891.

Zink wird in Deutschland fast ausschließlich aus inländischen Erzen (Galmei und Zinkblende) erzeugt, da die Einfuhr von Zinkerzen in das deutsche Zollgebiet die Ausfuhr nur unwesentlich übersteigt. Von der Gesammtmenge der in Deutschland geförderten Zinkerze (1891 ungefähr 800 000 t im Werthe von 25 Millionen Mark) liefert die Provinz Schlesien ungefähr $^4/_5$, im Uebrigen kommen hauptsächlich Rheinland und Westfalen in Betracht. Die Erzeugung von Zink im Deutschen Reich hat 1872 58 386 t im Werthe von nahezu 23 Millionen Mark betragen, 1891 dagegen 139 353 t im Werthe von nahezu 63 Millionen Mark, hat sich also der Menge nach in dem 20jährigen Zeitraum um 139 pCt. gesteigert. Von der Gesammt-Erzeugung entfielen 1891 88 421 t (63,5 pCt.) im Werthe von etwa 39 Millionen Mark auf den Regierungsbezirk Oppeln, 13 357 t (9,6 pCt.) auf den Regierungsbezirk Arnsberg, 14 939 t (10,7 pCt.) auf den Regierungsbezirk Düsseldorf, 17 198 t (12,3 pCt.) auf den Regierungsbezirk Aachen und der Rest mit 5438 t auf die übrigen deutschen Gebiete (namentlich Regierungsbezirk Köln und Königreich Sachsen).

Das Blei wird in Deutschland hauptsächlich aus Bleiglanz hergestellt, der, in der Regel silberhaltig, namentlich in der Gegend von Aachen, im Harz, in Schlesien und der Umgegend von Ems gefördert, zum Theil aber auch aus dem Auslande bezogen wird. Die Förderung von Bleierzen hat 1891 im Deutschen Reich 159 215 t im Werthe von beinahe 17 Millionen betragen. Erzeugt wurden 1872 53 550 t Blei, 1891 dagegen 95 615 t (78,6 pCt. mehr) im Werthe von über 23 Millionen Mark. An dieser Erzeugung waren 1891 betheiligt der Regierungsbezirk Oppeln mit 18 430 t (19,3 pCt.), der Regierungsbezirk Hildesheim, Communionharz und Anhalt mit 13 564 t (14,2 pCt.), der Regierungsbezirk Wiesbaden mit 13 455 t (14,1 pCt.), der Regierungsbezirk Aachen mit 41 770 t (43,7 pCt. und das übrige Deutschland (hauptsächlich das Königreich Sachsen) mit 8396 t.

Die stärkste Erzeugung von Kupfer in Deutschland entfällt auf die Werke der Mansfelder Gewerkschaft. Der in den Mansfelder Gruben gewonnene Kupferschiefer liefert im Durchschnitt nicht mehr als $2^1/_2$ pCt. Kupfer und daneben Silber etwa in dem Verhältniß, daß auf 1 t fertiges Kupfer 4 bis 5 kg Silber kommen. Außerdem werden noch in Westfalen und im Unterharz Kupfererze gewonnen und verarbeitet. Die Duisburger Hütte und die Königshütte in Schlesien verarbeiten ausländische (spanische und portugiesische) Kupferkiese, ferner stellen noch aus ausländischen Erzen und Zwischenprodukten die Hamburger Kupferhütte und die Norddeutsche Affinerie (beide im Hamburger Freihafengebiet gelegen) Kupfer dar. Die Gesammtproduktion an Kupfer im Deutschen Reich betrug 1872 6356 t und 1891 24 092 t (also fast viermal mehr als 1872) im Werthe von 28 Millionen Mark, hiervon kamen 20 448 t auf das Königreich Preußen. An der Kupfererzeugung der ganzen Erde, die für 1890 zu 270 000 t ermittelt ist (wovon etwa 116 000 t auf die Vereinigten Staaten von Amerika, 52 000 t auf Spanien und Portugal und 26 000 t auf Chile kommen) berechnet sich der deutsche Antheil zu etwa 9 pCt.

Silber wird in Deutschland aus einheimischen silberhaltigen Blei- und Kupfererzen, sowie aus ausländischen (namentlich central- und südamerikanischen) Erzen gewonnen. 1872 wurden 127 007 kg im Werthe von etwa 23 Millionen Mark, 1891 dagegen 444 852 kg (also nahezu viermal mehr als 1872) im Werthe von 59 Millionen Mark gewonnen. Wie stark die Silberpreise in den letzten zwanzig Jahren gefallen sind, ergiebt sich daraus, daß 1872 der Werth von 1 kg Silber (Verkaufswerth am Erzeugungsort) 177,74 Mark, 1891 dagegen nur 132,62 Mark war. Die deutschen Werke, welche die größten Silbermengen erzeugen, sind die fiskalischen Hüttenwerke bei Freiberg in Sachsen und das Mansfelder Kupferwerk (1891 je über 80 000 kg), ferner die Norddeutsche Affinerie in Hamburg, die Bleihütte Münsterbusch bei Stolberg und die Silberhütte Lautenthal im Harz.

Die deutsche Silberproduktion beträgt etwa den zehnten Theil der Produktion auf der ganzen Erde, die von dem Münzdirektor der Vereinigten Staaten von Amerika für 1891 zu 4 465 822 kg ermittelt ist.

Die Produktion des Deutschen Reichs an Gold, das einen Bestandttheil des aus Erzen hergestellten Silbers bildet und meist hieraus gewonnen wird, betrug 1872 328 kg im Werth von nicht ganz 1 Million Mark, 1891 dagegen 3077 kg im Werth von gegen 9 Millionen Mark. Hiervon entfielen auf die beiden Hamburger Werke 1992 kg im Werth von $5^1/_2$ Millionen Mark, und namentlich ist es die Norddeutsche Affinerie, die weitaus das meiste von dem in Deutschland erzeugten Golde herstellt. Außerdem bringen größere Mengen davon noch hervor die fiskalischen Hüttenwerke bei Freiberg, die Kommunionhütte Oker und die Lautenthaler Hütte. Die Golderzeugung der ganzen Erde ist von dem amerikanischen Münzdirektor für 1891 zu 188 531 kg ermittelt.

Mannigfaltiges.

(Die Folgen des Zwistes zwischen Viehkommissionären und Fleischern) machen sich bereits für das Berliner Publikum in höchst unangenehmer Weise bemerkbar. Man schreibt darüber von sachkundiger Seite: Es kann der höchst fatale Streit beider Parteien nicht „Wurst“ sein; denn wenn derselbe so weiter geht, haben wir in den kommenden Sommermonaten keine Wurst zu essen. In allem Ernst, die Thatsache läßt sich nicht verschweigen, daß unsere Fleischer, weil sie kein Vieh mehr einkaufen können, um den Konsum der fleischessenden Berliner Bevölkerung zu decken, ihre gesammten Rohwaarenbestände zum Verkauf stellen müssen und daß die Fabrikation von Wurst (Dauerwurst) gänzlich aufgehört hat. Auf Zufuhr von außerhalb ist wenig zu rechnen, und so ist ein gewaltiger Preisaufschlag in geräucherten Fleischwaaren für den Sommer leider unvermeidlich! Eine weitere Folge des Bruderzwistes wird die Direktion der neuen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft zu tragen haben; nachdem die Viehkommissionäre den Markttag selbständig auf Mittwoch und Sonnabend verlegt haben, hat die Leitung obenerwähnter Gesellschaft den Fahrplan ihrer nach dem Centralviehhof führenden Linie dementsprechend geändert, infolgedessen am Montag, dem Markttage der Fleischer, ungenügend Wagen verkehrten, eine Maßregel, die bei den Markt-Interessenten viel böses Blut verursacht hat.

(Ein neues Mittel gegen die Schwindsuchtsbazillen) soll der römischen Zeitschrift „Il Diritto“ zufolge der Chemiker Professor Salvatore Garofalo in Palermo nach langen und eingehenden Studien entdeckt haben; „in Hinblick der erreichten Erfolge“, schreibt das Blatt weiter, „und der Wichtigkeit der Entdeckung beabsichtigt der Professor das Spezifikum der Prüfung einer Regierungskommission zu unterwerfen, damit dasselbe in den Civil- und Militärlazarethen versucht werde, und Vorträge in den hauptsächlichsten italienischen Städten zu halten“. Professor Garofalo besitzt bereits viele Zeugnisse von Aerzten und von Schwerkranken, die in wunderbarer Weise wieder hergestellt wurden. Der „Secolo“ schreibt: „Die zur Heilung der Schwindsucht verwendete Medizin hält man für eine antiseptische. Der berühmte Chemiker behauptet, daß sein Präparat die Symptome der Schwindsucht in zwei oder drei Wochen durch Tödtung des Koch'schen Bazillus verschwinden mache und den Kranken in der peremptorischen Frist von einigen Tagen wieder herstelle. Professor Garofalo bietet seine Medizin jedem an, der deren bedarf. Nächstens wird derselbe eine wissenschaftliche Auseinandersetzung veröffentlichen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Regulativ

für die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Stadt Thorn.

In Gemäßheit des § 27, Theil II, Titel 19 des Allgemeinen Landrechts und § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hat der Magistrat hierselbst unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und unter Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Regierung folgendes Regulativ erlassen:

§ 1.

An Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten sind zu entrichten:

a. für ein Konzert . . . . 1,50 Mk.,
b. für Tanzvergnügen, und zwar:
   bis 10 Uhr abends . . . . 1,— Mk.,
   bis 12 Uhr nachts . . . . 2,— Mk.,
   über 12 Uhr nachts . . . . 4,— Mk.,
c. für Maskenbälle . . . . 10,— Mk.,
d. für gewerbsmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Ballets, pantominische, plastische und equilibristische Produktionen, welche allein oder in Abwechselung mit einander in öffentlichen Lokalen irgend welcher Art abgehalten werden . . . . 1,50 Mk.

Befreit von der Steuer bleiben die Vorstellungen der ständigen Theatertruppen.

§ 2.

Werden zwei oder mehrere der in § 1 bezeichneten Lustbarkeiten mit einander verbunden, so ist der Satz für die Höchstbesteuerte zu entrichten.

§ 3.

Die vorstehend festgestellten Angaben fließen an die städtische Armenkasse. Für die Zahlung haften die Wirthe, in deren Lokalen die Vergnügungen, Schaustellungen 2c. stattfinden und die Unternehmer solidarisch.

Ingleichen sind die Wirthe und Unternehmer solidarisch verpflichtet, die bezüglichen Lustbarkeiten und zwar 24 Stunden vor dem Beginn der Polizeiverwaltung anzuzeigen.

§ 4.

Der Besteuerung gemäß § 1 a, b und c unterliegen auch Konzerte und Bälle der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Lokalen arrangirt werden, sofern letztere unter Einziehung irgend eines Beitrages von den Theilnehmern stattfinden.

§ 5.

Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken kann die bezügliche Abgabe ganz oder theilweise vom Magistrat erlassen werden.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Regulativs werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mk. bestraft.

§ 7.

Reklamationen gegen die Abgabe sind binnen einer Präklusivfrist von 7 Tagen (vom Tage der Zustellung ab gerechnet) beim Magistrat anzubringen.

Die Beitreibung der Steuer wird durch Anbringuug einer solchen Reklamation nicht aufgehoben.

§ 8.

Die Bestimmungen dieses Regulativs treten mit dem 1. Oktober 1883 in Kraft.

Thorn den 6. April 1883.

(L. S.)

Der Magistrat. — **Die Stadtverordnetenversammlung.**

Bender. Gessel. Rehberg. — Boethke.

Vorstehendes Regulativ wird von Aufsichtswegen hiermit genehmigt.

Marienwerder den 22. Juni 1883.

(L. S.)

Der Regierungs-Präsident.

Freiherr von Massenbach.

Gemeindebeschluß vom 9. Juli 1884.

Vorstehendes Regulativ wird dahin abgeändert:

§ 7.

Absatz 1 fällt fort.

Die Beitreibung der Steuer wird durch Reklamationen nicht aufgehalten.

Der Magistrat. (L. S.) **Die Stadtverordneten.**

Wisselinck. — Boethke.

Vorstehendes abgeändertes Regulativ wird gemäß § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Marienwerder den 9. September 1884.

(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuß.

Vorstehendes Regulativ wird hiermit zur wiederholten öffentlichen Kenntniß gebracht, wobei wir gegenüber der noch immer vertretenen irrigen Ansicht, daß Konzerte, Bälle u. s. w. der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art — namentlich auch der militärischen Vereine — der Lustbarkeitsteuer nicht unterliegen, ausdrücklich auf § 4 des vorstehenden Regulativs verweisen.

Gleichzeitig werden die Inhaber öffentlicher Lokale und die Vorstände der Vereine, Gesellschaften u. s. w., welche die seit dem 1. April 1892 stattgef.ndenen Konzerte und Lustbarkeiten jeder Art noch nicht zur Besteuerung angemeldet haben, aufgefordert, dies nunmehr bis spätestens den 20. d. M. beim hiesigen Polizei-Sekretariat zu bewirken, widrigenfalls neben zwangsweiser Beitreibung der rückständigen Lustbarkeitssteuern noch die Bestrafung der säumigen Lokalinhaber wie auch der Veranstalter der Festlichkeiten erfolgen wird.

Thorn den 11. März 1893.

Der Magistrat.

!! 8ung !!

So lange der Vorrath reicht:

Eine Parthie Frühjahrsmäntel,

spottbillig, nur 4 Mark das Stück.

Weiß- und Kurzwaaren

bei mir viel billiger als in den sogenannten Ausverkäufen.

Beispielsweise (hier noch nicht dagewesen)

5 Dtzd., fünf Dtzd. Wäscheknöpfe für nur 10 Pfennige.

Touristenhemden von 2 Mark an.

Herrenstrohhüte (fein Geflecht) **nur 1 Mk., Werth das 3fache.**

Kinderhüte spottbillig.

A. Hiller, gegenüber Gymnasium.

XIX. Mastvieh-Ausstellung-Berlin,

verbunden mit einer

Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und
2) Maschinen, Geräthen und Produkten

für Viehzucht, Molkerei und das Schlächter-Gewerbe

am 3. und 4. Mai 1893

auf dem Central-Viehofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 31. März cr. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem „Bureau der Mastvieh-Ausstellung" — Berlin SW., Zimmerstrasse 90/91.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 13** vom April zu vermiethen.

Soppart.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Geschäftskeller Eckhaus Gerechtestr. Nr. 25 zu vermiethen.

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Haus Gerstenstraße 12

zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Treppe.



Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 16./3. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,—	14,20
Weizengries Nr. 2 . . .	13,—	13,20
Kaiserauszugmehl . . .	14,40	14,60
Weizenmehl 000	13,40	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,20	11,40
Weizenmehl 00 gelb Band	10,80	11,—
Weizenmehl 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	9,60	9,80
Roggenmehl 0/1	8,80	9,—
Roggenmehl I	8,20	8,40
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	7,80	8,—
Roggen-Schrot	7,—	7,20
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,--	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	10,--	10,—
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
Buchweizengrütze II . . .	15,20	15,20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.